



Die Kirche der Gemeinde St. Petrus und Paulus steht seit nunmehr 41 Jahren. Seit Oktober 1967 versammeln sich die Gläubigen nicht mehr in einer Notkirche, liebevoll „Holzkirche“ genannt, die ihnen fünf Jahre lang Heimat war, sondern in der Kirche aus Steinen, die wir heute kennen. Sie hat einigen Besonderheiten aufzuweisen.

St. Petrus und Paulus

Die Krypta

St. Petrus und Paulus im Honsel ist in Lüdenscheid die einzige katholische Gemeinde, deren Kirche eine Krypta hat. Doch was ist eine Krypta? Und warum gibt es so etwas nicht in den anderen katholischen Kirchengebäuden in unserer Bergstadt?

Beide Fragen sind leicht beantwortet: Eine Krypta ist ein Gottesdienstraum unter dem Hauptaltar einer Kirche. In alter Zeit wurden oft Kirchen auf den Gräbern von Märtyrern oder Aposteln errichtet, etwa der Vorläufer des Petersdoms in Rom. Genau über dem Grab befand sich der Altarraum. Die Krypta war also ursprünglich die Grabkammer eines Heiligen; das Wort „Gruft“, das sich vom griechischen „Krypta“ ableitet, erinnert noch daran. Später wurden in der Krypta Bischöfe oder andere kirchliche Würdenträger beigesetzt (bis heute etwa in unserer Essener Domkirche, dort liegt die Krypta allerdings unter dem Taufbecken), oder dort wurden Reliquien aufbewahrt. Mit Beginn der Neuzeit kam die Krypta schlicht aus der Mode. Das mag damit zusammen hängen, dass Reliquien nun bei der Altarweihe in den Hauptaltar eingesenkt werden. Die Aussage ist die gleiche: Wenn wir Eucharistie feiern, feiern wir auf den Gebeinen verstorbener Christen die Auferstehung.

Die Krypta in St. Petrus und Paulus ist vor allem als kleine Kirche unter dem Altarraum entworfen. Die Anlage dieses Raumes bot sich schlicht durch die Hanglage der Kirche an. In der Krypta werden an drei Tagen in der Woche Gottesdienste gefeiert. Sie weist daher nahezu alles auf, was die Hauptkirche zu bieten hat, nur etwas kleiner. Der Altar aus der früheren „Holzkirche“ hat hier einen neuen Platz gefunden, ebenso der Tabernakel, der allerdings nur noch in der Zeit von Gründonnerstag bis zur Osternacht das Allerheiligste bewahrt. So, wie sich der Kirchraum der Hauptkirche und die sich dort versammelnde Gemeinde



über die Jahrzehnte hindurch unmerklich verändert haben, so auch die Gestaltung der Krypta. Der frühere Tabernakel der Hauptkirche ist inzwischen in die „Gruft“ gewandert; er hängt in der Nähe des Altares an der Wand und steht grundsätzlich leer. Osterleuchter und Taufbecken aus der Anfangszeit haben gleichfalls ihren Platz in der Krypta eingenommen. Das frühere Altarkreuz der „Holzkirche“, ursprünglich als Altarkreuz in die Krypta übernommen, mahnt uns inzwischen im Gemeindezentrum daran, dass Christus immer mitten unter uns ist. An seine Stelle sind in der Krypta ein schlichteres Kreuzifix und zwei Ikonen getreten.

Seit gut einem Jahr können Gläubige an den Werktagen von 9-18 Uhr in der Krypta beten und Ruhe finden, vielleicht sogar mehr in die Tiefe gehen als bei Gottesdiensten in der Oberkirche. So verbindet sich in der Krypta aktuelles Gemeindeleben durch die liturgischen Geräte mit den Wurzeln dieser noch jungen Gemeinde. In diesem Sinne steht unsere Krypta in einer Linie mit den Krypten älterer Kirchen.